

Sperrfrist: Donnerstag, 10. Juli 2014, 11.15 Uhr

«Generationenungerechtigkeit überwinden – Revisionsvorschläge für einen veralteten Vertrag»

In der alternden Gesellschaft stehen sich nicht einfach «Jung» und «Alt» gegenüber, sondern gleich vier Generationen in wechselnden Abhängigkeiten und mit neuen Kräfteverhältnissen. Avenir Suisse präsentiert Revisionsvorschläge, damit der «Generationenvertrag» auch in Zukunft hält. Die Massnahmen im privaten und im öffentlichen Umfeld bezwecken eine generationengerechte Schuldenpolitik und eine gezielte Entlastung der Erwerbsbevölkerung. Ferner präsentiert Avenir Suisse einen konkreten Vorschlag zur Finanzierung der Alterspflege, der Eigenverantwortung und Selbstbestimmung fördert. Er erhält mit Blick auf die aktuelle Debatte um die Frage des Kapitalbezugs aus der zweiten Säule und die Neuorganisation der Ergänzungsleistungen zusätzliche Bedeutung.

2015 werden in der Schweiz zum ersten Mal mehr Personen ihren 65. als ihren 20. Geburtstag feiern. Bis 2050 wird die Zahl der Erwerbstätigen pro Rentner von 3,5 (2010) auf 1,9 sinken. Bis dahin werden zudem jedem, der 80 und älter ist, nicht mehr 11,6 (2010) sondern nur noch 4,2 Aktive gegenüberstehen (vgl. Abb. 1). In einem neuen Buch durchleuchtet Jérôme Cosandey zusammen mit Martin Eling, François Höpflinger und Pasqualina Perrig-Chiello die Herausforderungen der alternden Gesellschaft. In ihrer Auseinandersetzung mit dem vielstrapazierten Begriff «Generationenvertrag» stellen sie fest, dass es dabei um sehr viel mehr als um die Finanzierung der Altersvorsorge geht. Der Generationenvertrag ist ein komplexes Geflecht von Leistungen, die zwischen vier Generationen (Kinder & Jugendliche, Erwerbstätige, Jungrentner und Hochaltrige) hin- und herfliessen. Auf der staatlichen Ebene gehören dazu Familienzulagen, Bildungsausgaben, Altersvorsorge und Alterspflege, auf der privaten Ebene sind es u.a. Kleinkinderbetreuung, Pflege betagter Eltern und Erbschaften (vgl. Abb. 2). Eine Revision des Generationenvertrags muss prioritär an folgenden Stellen ansetzen:

- 1. Tragbare Belastung der aktiven Generation sicherstellen.** Die erwerbstätige Generation findet sich zunehmend im «Sandwich» zwischen der Betreuung der eigenen Kinder und der Pflege der eigenen Eltern. Letzere können durch altersgerechtes Wohnen ihre Selbständigkeit stärken und damit ihre Kinder entlasten. Auch die grösseren geografischen Distanzen zwischen Familienmitgliedern und unregelmässige Arbeitszeiten setzen die Erwerbsbevölkerung unter Druck: Flexible Arbeitszeitmodelle können die Vereinbarkeit von Familie und Beruf er

höhen. Generationenprojekte und «Zeitbörsen» helfen zudem, Ressourcen auch ausserhalb der Familie zu mobilisieren. In der Pflege sollten ambulante und stationäre Ressourcen effizienter eingesetzt werden, wobei sich eine neue Rollenverteilung zwischen Familienmitgliedern und Fachpersonen abzeichnet: Erstere leisten Hilfe, letztere Pflege.

2. Die Alterspflege durch obligatorisches Sparen vorfinanzieren. Bei der heutigen Regelung der Ergänzungsleistungen wird Sparen für die Alterspflege bestraft und Konsum gefördert. Wer beim Pflegeheimtritt noch Kapital besitzt, muss selber für seinen Aufenthalt zahlen, wer nicht, wird vom Kollektiv unterstützt. Avenir Suisse schlägt zur Beseitigung dieser Fehlreize ein persönliches, obligatorisches Sparen ab dem Alter 55 vor. Das angesparte Kapital ist bei Bedarf für alle Pflegeleistungen einsetzbar, ambulant wie stationär, je nach Präferenzen und Ressourcen im Familienumfeld. Die nicht verwendeten Mittel können im Todesfall vererbt werden – so wird auch die Unterstützung der Angehörigen gefördert und honoriert. Die Versicherungspflicht erst ab dem 55. Lebensjahr entlastet die jüngeren Generationen und bringt Finanzierung und Erbringung von Pflegeleistungen besser im Einklang.

3. Die Handlungsfähigkeit künftiger Generationen erhalten. Will man die finanzielle Belastung der künftigen Generationen analysieren, ist die Betrachtung der Schulden nicht pro Kopf, sondern pro Kind angebracht. Diese liegen in der Schweiz bei 175'000 Fr. – mit starken Unterschieden zwischen den Kantonen (von 106'000 Fr. in AI bis 319'000 Fr. in GE, vgl. Tab.1). Schulden sind dann generationengerecht, wenn sie Leistungen wie Infrastrukturen finanzieren, von denen nachkommende Generationen profitieren können. Doch ein beträchtlicher Teil der (künftig noch wachsenden) Schweizer Schulden wird nicht für Investitionen verwendet, sondern für gesetzlich vorgesehene Konsumleistungen, deren Finanzierung nicht geklärt ist – zum Beispiel in der Altersvorsorge: Hier kann die finanzielle Nachhaltigkeit durch ein höheres Rentenalter, durch eine Schuldenbremse in der AHV und eine flexible Festlegung des BVG-Umwandlungssatzes erreicht werden.

Ein dirigistischer Zentralplan, um alle Herausforderungen der alternden Gesellschaft zu lösen, wäre zum Scheitern verurteilt. Stattdessen bieten sich auf den unterschiedlichsten Ebenen Lösungen an, die auch in einer «Politik der kleinen Schritte» umgesetzt werden könnten. In der direkten Demokratie ist das der gangbarste Weg, um eine kontinuierliche Anpassung an neue demografische, soziale und wirtschaftliche Entwicklungen zu erlauben.

Medienfrühstück: Donnerstag, 10. Juli 2014, Einlass ab 08.30 Uhr, Beginn um 09.15 Uhr, bei Avenir Suisse, Rotbuchstrasse 46, 8037 Zürich.

Buchpublikation: «Generationenungerechtigkeit überwinden – Revisionsvorschläge für einen veralteten Vertrag», Jérôme Cosandey, mit Beiträgen von Martin Eling, François Höpflinger und Pasqualina Perrig-Chiello, erhältlich bei NZZ Libro (38 Fr.), Online-Informationen auf der Website von Avenir Suisse ab 11.15 Uhr: <http://www.avenir-suisse.ch/38266/generationenungerechtigkeit-ueberwinden/>.

Weitere Informationen: Jérôme Cosandey, Tel: 044 445 90 13, Mobile: 079 82 82 787, jerome.cosandey@avenir-suisse.ch.

Tabelle 1:

Eine Schuldenlast von 175 000 Franken pro Kind

Die Schweiz weist international eine tiefe Schuldenquote aus. Eine tiefe Quote heisst aber noch lange nicht keine Schulden. Die Bruttoschulden der Eidgenossenschaft betragen 2011 fast 93 000 Franken pro Kind. Dazu kamen je nach Standort 13 000 bis 226 000 Franken pro Kind für die Bruttoschulden der Kantone und Gemeinden.

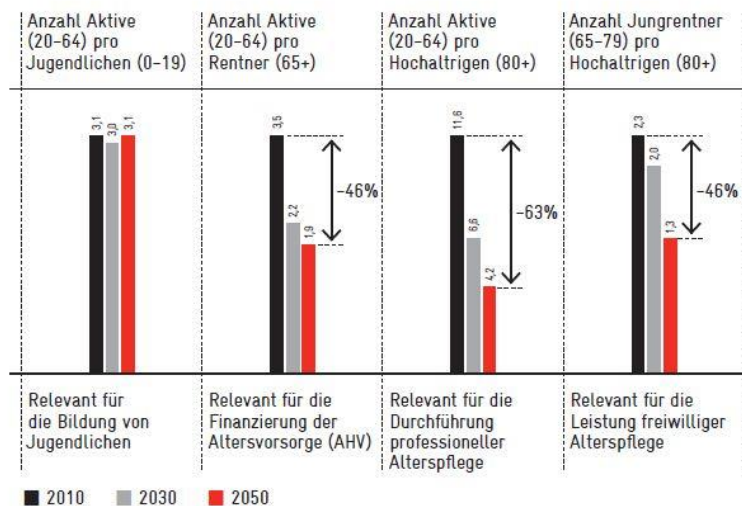
	Anzahl Kinder (<15 Jahre)	Bruttoschulden in '000 Fr.	Nettoschulden in '000 Fr.	Bruttoschulden in Fr. pro Kind	Nettoschulden in Fr. pro Kind
GE	73 176	16 564 850	9 308 474	226 370	127 207
BS	22 867	4 672 743	1 178 989	204 344	51 559
NE	27 815	2 957 111	1 616 122	106 314	58 103
TI	46 415	4 754 519	2 422 352	102 435	52 189
JU	11 490	1 037 484	622 598	90 294	54 186
ZH	205 699	18 006 462	1 52 398	87 538	741
VD	119 569	10 110 042	1 987 671	84 554	16 624
BE	138 685	11 359 863	1 564 342	81 911	11 280
GR	26 208	2 131 803	- 1 381 299	81 342	- 52 705
NW	5 802	379 405	59 983	65 392	10 338
BL	39 111	2 493 422	448 669	63 752	11 472
VS	47 215	2 957 348	573 150	62 636	12 139
LU	58 861	3 289 380	1 303 336	55 884	22 143
SH	10 596	589 359	91 660	55 621	8 650
SG	74 893	3 896 250	- 484 106	52 024	- 6 464
FR	49 417	2 467 808	- 213 770	49 938	- 4 326
GL	5 549	274 133	- 284 844	49 402	- 51 333
SO	36 527	1 740 684	115 478	47 655	3 161
ZG	17 736	836 093	- 1 303 196	47 141	- 73 477
AR	7 910	369 173	73 334	46 672	9 271
TG	38 717	1 784 065	348 041	46 080	8 989
AG	94 130	4 312 023	403 796	45 809	4 290
OW	5 619	249 422	19 454	44 389	3 462
UR	5 443	204 525	8 272	37 576	1 520
SZ	22 594	725 196	- 314 330	32 097	- 13 912
AI	2 605	34 553	- 63 049	13 264	- 24 203
Total Kantone & Gemeinden	1 194 649	98 197 713	18 253 527	82 198	15 279
Bund	1 194 649	110 767 506	86 765 946	92 720	72 629
Gesamtsumme	1 194 649	208 965 220	105 019 473	174 918	87 908

Quellen: EFV 2013, eigene Berechnungen, Stand 2011

Abbildung 1

Alterung tangiert Altersvorsorge und -pflege

Die Alterung der Gesellschaft wird die Kräfteverhältnisse zwischen den Altersgruppen bis 2050 signifikant verändern. Das tangiert den Generationenvertrag in mehrfacher Hinsicht: beim potenziellen freiwilligen Engagement von Jungrentnern zugunsten Hochaltriger, bei der Verfügbarkeit professioneller Altenpfleger und bei der Finanzierung der Altersvorsorge. Hingegen wird das Verhältnis zwischen Aktiven und Jugendlichen bis 2050 relativ konstant bleiben, was für den Bereich Bildung relevant ist.



Quellen: BFS 2014d, gemäss mittlerem Szenario A-00-2010, eigene Berechnungen

Abbildung 2:

Komplexe wechselseitige Generationenbeziehungen

Der Generationenvertrag umfasst den gegenseitigen Austausch von Leistungen zwischen Menschen unterschiedlichen Alters im privaten wie im öffentlichen Bereich.

